

# [Es ist eine wunderbare Sache um die Macht des Wortes]

Autor(en): **Gotthelf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **52 (1947-1948)**

Heft 17-18

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-315386>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und Tapferkeit und Hilfsbereitschaft. Wie gut erinnere ich mich an solche Menschenbilder aus meiner Kinderzeit! Ich stellte mir nicht nur die äußere Lieblichkeit von Schneewittchen vor, sondern ich spürte seine Reinheit und Unschuld. Ich spürte die heldenhafte Liebe des Schwesterchens für ihre sieben Rabenbrüder, die tiefe Demut der Königstochter in Fallada, die unbegrenzte Barmherzigkeit des Sterntaler-Mädchens. Aber diesen Gefühlen weiß das Kind keinen Namen zu geben; es wird sich ihrer erst später bewußt, wie es auch die Symbole erst später versteht. Ihre Sprache reicht in ganz andere Tiefen des Herzens als die Sprache des Verstandes, und sie hat das an sich, daß sie für den Menschen erst hörbar wird, wenn er dafür reif geworden ist, während die Sprache des Verstandes, wenn sie der Unreife begegnet, spurlos verhallt. Wenn z. B. im Märchen von der « Gänsemagd am Brunnen » die Tränen der Königstochter zu Perlen werden, so wird dieses Bild zum Symbol des Leides, das sich zum kostbaren Besitz wandelt. Doch erst der leidgeprüfte Mensch versteht die Sprache dieses Symbols; aber von ihm kann darum eine leidüberwindende Kraft ausgehen.

Etwas vom Reichtum an lebendigen, eindrucklichen Bildern und Symbolen, den auch die unscheinbarsten Märchen bergen, müssen wir unsern Kindern spenden. Er kann für sie in spätern Jahren zum Jungbrunnen werden; er kann ihnen helfen, die moralischen Maßstäbe, die sich ihnen im Lebenskampf verschoben und verbogen haben, wieder zurechtzurücken und zurechtzubiegen und die moralischen Begriffe, die sich ihnen verflüchtigt oder wie abgegriffene Münzen verflacht haben und kraftlos geworden sind, wieder in der ursprünglichen Reinheit und Bestimmtheit auferstehen zu lassen.

Welche Möglichkeiten sind doch in die Hände des guten Märchen-erzählers gelegt !

---

*Es ist eine wunderbare Sache um die Macht des Wortes . . . Wie oft ist nicht das Wort in Herzen gedrungen, hat Steine von den Gräbern gesprengt, unter welchen die edelsten Kräfte begraben lagen, und ein junger, schöner Frühling erblühte, wo früher Öde war und totes Gestein !*

*Gotthelf.*

---

## **Die leidigen Hausaufgaben**

Das Mädchengymnasium in Basel ist eine unvernünftig große Schule mit über tausend Schülerinnen. Die Notwendigkeit einer Regelung der Zuteilung an Aufgaben drängt sich vielleicht in einer so großen Schule eher und zwingender auf als in einer kleineren.

Wir haben folgende Regelung getroffen:

In ein vorgedrucktes Formular trägt der Klassenlehrer zuerst sämtliche Stunden seiner Klasse ein. Wir rechnen durchschnittlich für das fünfte und sechste Schuljahr 20 Minuten Aufgaben pro Schulstunde, für die höheren Klassen mehr. Das siebente und das achte Schuljahr sollen wöchentlich nicht mehr als 8, das neunte 9, das zehnte und elfte nicht mehr als 10, die Maturklassen nicht mehr als 12 Stunden für Aufgaben verwenden müssen. Der Samstag ist unbedingt aufgabenfrei; denn es dürfen — gleichviel, von welchem Wochentag her — keine Aufgaben auf den Montag gegeben werden.